

Kontext

Infobrief von „Leben im Kontext“ e. V.

Beratung ◀▶ Therapie ◀▶ Supervision ◀▶ Schulung ◀▶ Weiterbildung

Dezember 2008

Familiäre Geborgenheit



Dorothea Gersdorf, Ölbild nach einer Fotovorlage aus der Zeitschrift „EINS“ der Ev. Allianz, Ausgabe 3/2008

Inhalt

Liebe Freunde.....	3
Ein Ende und ein Anfang	5
Der Beratungsführer	6
About Israel—Freundestreffen	7
Ausbildung Familienstellen auf biblischer Grundlage.....	9
Orientierungshilfe Familienstellen	10
I Have A Dream	14
Erfahrungsbericht aus dem Praxisseminar Seelsorge	16
Gebetsanliegen.....	19
Finanzen	19
Termine	20

Impressum

Leben im Kontext e. V.

Elisabethstr. 16, 44139 Dortmund

Telefon: (0231) 52 29 52

Fax: (0231) 52 29 53

Sekretariatszeiten:

montags + dienstags von 14 - 17 Uhr

mittwochs + donnerstags von 9 - 12 Uhr

E-Mail: info@lebenimkontext.de

Homepage: www.lebenimkontext.de

Vorstand:

Rolf Gersdorf; Dortmund (Vorsitzender)

Susanne Heß, Ottmaring (stellv. Vorsitzende)

Jürgen Hielscher, Bochum (Schriftführer)

Verantwortlich für den Inhalt:

Rolf + Dorothea Gersdorf

Layout: Silvia Striewski

Fotos: Rolf Gersdorf

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
Groß Oesingen

Erscheinungsweise: 1 bis 2 x jährlich

Bankverbindung: Sparkasse DO

BLZ 440 501 99, Kto.-Nr. 1060244

„Leben im Kontext e. V.“ ist ein gemeinnütziger Verein und in den Bereichen Psychosoziale Beratung und Therapie, Supervision und Schulungen tätig. Wir arbeiten auf überkonfessioneller Basis und sind Mitglied im Diakonischen Werk.



Während ich über den Inhalt dieses Rundbriefes nachdenke, denke ich über das vergangene Jahr nach, über die vielen und unterschiedlichen Einsätze und insbesondere über unzählige Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen. Mir und uns als „Profis für Beratung“ werden relativ oft folgende Fragen gestellt: „Gibt es denn noch Hoffnung für meine Ehe?“ oder „Glauben sie, dass es möglich ist, dass ich mein Problem los werde?“ oder „Gibt es überhaupt noch eine Lösung für diesen Konflikt?“ Als Begleiter an der Seite von Menschen, die manchmal in schier unmöglichen Situationen sind, wissen wir, dass bei aller fachlichen Problemlösung-Kompetenz, über die wir verfügen mögen, es letztlich Gott ist, bei dem wir Zuflucht, Hilfe und wirkliche Veränderung finden.



In unserer Beratungsstelle steht ein Kreuz, vor dem wir manchmal gemeinsam mit Ratsuchenden im Gebet die oft überwältigenden Probleme vor Gott „ausschütten“. Es kann aber auch sein, dass wir Menschen

ermutigen, ein Handkreuz, dass von einer Diakonischen Arbeit in Norddeutschland hergestellt wird, in die Hand zu nehmen, sich gleichsam daran zu klammern, festzuhalten oder den hochkommenden Schmerz dort „hineinfließen zu lassen“. Oder es kommt vor, dass sich Ratsuchende segnen lassen, indem wir ihnen mit Salböl ein Kreuzzeichen auf die Stirn „zeichnen“.

Segnen bedeutet schon vom Alten Testament her: „mit heilvoller Kraft begaben“. Fachlich kompetente Beratung beinhaltet für uns als im christlichen Glauben gegründete Beratungsarbeit auch, Menschen zu segnen und mit ihnen zu beten.

Mich berührte es selbst wieder neu, als wir mit einem Ehepaar eine Beratungsstunde mit dem folgenden Gebet beschlossen.

„Gott wende ich mich zu, so wird es still in meiner Seele.

Allein von ihm kommt meine Hilfe und mein Trost.

Er ist mein Felsengrund, die Burg, in der ich sicher bin.

Zwar mag ich wanken, aber werde doch nicht fallen.

Und immer wieder muss ich es mir selber sagen:

„Sei still und wende dich an Gott, nur er erfüllt mein Herz mit Hoffnung!“

Er ist der Felsen und die Burg, wo ich ganz sicher bin.

Nur darum werde ich nicht fallen!

Auf Gott nur ist mein Heil und alle Herrlichkeit gegründet.

Mein starker Fels und meine Zuflucht ist nur Er!

Ihr alle, die zu seinem Volk gehören:

Setzt eure Hoffnung jederzeit auf Ihn!

Und schüttet euer Herz vor seinem Herzen aus, denn Gott ist wirklich unser Zufluchtsort!

(Psalm 62, ausgewählte Verse aus: Psalmen – Große Auswahl, Verlag Dr. R.F. Edel, Lüdenscheid)

Mit diesem Text grüße ich alle Leser des Rundbriefes und Freunde unserer Arbeit herzlich und wünsche eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Rolf Gersdorf

Klausur im Juli 2008 in der Fränkischen Schweiz



Das Mitarbeiterteam der

Beratungsstelle, von links nach rechts:

Martina Kirchner, Dorothea Gersdorf,
Rolf Gersdorf, Christiane Reitz,
Silvia Striewski

Ein Ende und ein Anfang

Nach sechs Jahren und vier Monaten ging meine hauptamtliche Tätigkeit bei „Leben im Kontext“ im Oktober zu Ende.



Es war eine spannende erfahrungsreiche Zeit, für die ich sehr dankbar bin. Doch es kam der Zeitpunkt, dass mir klar geworden ist, dass ich ja noch ca. 24 Berufsjahre vor mir habe und sich die Frage, wohin ich mich denn noch entwickeln möchte, nicht weiter verdrängen ließ. Mein lang gehegter Herzenswunsch meldete sich immer deutlicher und so beginne ich im Dezember mit dem Grundlagenprogramm für das Akademische Aufbaustudium zum Master in Theologie. Gut drei Jahre Lernen liegen vor mir. Ob ich das schaffe? Geht es mit 45 Jahren noch, Hebräisch, Griechisch und alle möglichen anderen Sachen zu behalten?

Nun, ich will es versuchen und glaube, dass Gott mir die Gnade schenken kann. ER ist mein Arbeitgeber und wird für mich sorgen.

Bei Leben im Kontext gibt es für mich aber auch einen Neuanfang. Als nun selbständige Honorarkraft werde ich dreimal im Monat weiter Klienten beraten. Frauenfrühstücksreferate und Seminare, Predigtdienste und Schulungen werden zusätzlich zum Studium meine Zeit füllen.

Ich freue mich über meine neuen Möglichkeiten und bin sehr gespannt, wie mein Weg weiter gehen wird.

Allen Freunden und Förderern danke ich sehr, denn nur mit Ihrer Hilfe konnte hier mein Dienst ermöglicht werden. Ich wünsche Ihnen Gottes Frieden.

Christiane Reitz

Der Beratungsführer

Aufgrund der umfassenden Veränderungen im Bereich der Internetkommunikation werden wir den Beratungsführer nicht wieder neu als Buch veröffentlichen. Doch das bewährte Konzept als Hilfsangebot für alle Ratsuchenden und die Idee der Vernetzung wird im kommenden Halbjahr weiter ausgebaut.



Die Seite www.derberatungsfuehrer.de, die es ja nun schon 15 Jahre unter der Verantwortung von „Leben im Kontext“ gibt, wird dann zu einer informativen Plattform, also zu **dem Portal für christlich fundierte Beratungsangebote im Internet**. Wir werden das Angebot um einige nützliche Optionen ergänzen und hoffen, auch noch weitere Kollegen und Kolleginnen für dieses neue Projekt gewinnen zu können.

Es hat mir in der vergangenen Zeit viel Freude gemacht, den Beratungsführer weiterzuentwickeln und in allen Einzelheiten zu betreuen. Da sich nun durch meinen Wechsel von

einer hauptamtlichen Anstellung zur Honorartätigkeit eine deutliche Stundenreduzierung ergeben hat und ich nicht mehr in der Lage bin diese Arbeit zu übernehmen, ist es ein wichtiges Gebetsanliegen, dass jemand mit dem nötigen Knowhow und der dafür auch notwendigen Zeitkapazität gefunden wird, der das Projekt auf dem Herzen hat und fortführt.

Christiane Reitz

PS: Zurzeit ist ein professioneller Webdesigner mit der Einrichtung der neuen Homepage beauftragt. Wir rechnen damit, dass wir im Frühjahr 2009 das neue Internetportal freischalten können.

About Israel—Freundestreffen

Im Mai diesen Jahres konnten wir zum zweiten Mal in Latrun/Israel eine Familienaufstellung durchführen. Möglich wurde dieser Einsatz durch die finanzielle Unterstützung von Israel-Freunden. Im August trafen wir uns mit einem Teil des Kreises von Unterstützern und Interessierten (ca. 25 Teilnehmer), um von unseren Erfahrungen zu berichten, darüber auszutauschen und für Israel zu beten.



Es gibt bestimmte Beobachtungen, die wir Jahr für Jahr in Israel machen, notvolle Umstände im Volk Gottes, die wir in der Gebetszeit aufgriffen.

Zum einen ist es unsere Erfahrung, dass die Menschen in Israel oft sehr „tough“ wirken, was auf dem Hintergrund der ständigen Bedrohung und politischen Spannungen dieses Landes sehr verständlich ist. Allerdings bringt dieser Umstand mit sich, dass die Menschen häufig wenig Zugang zu ihrer Bedürftigkeit, Schwachheit oder ihren psychischen Problemen haben, geschweige denn, dass sie darüber reden würden. Im Prinzip hat für das Empfinden mancher in

Israel nur derjenige ein Anrecht auf Psychotherapie, der mindestens das Trauma eines terroristischen Anschlags „vorzuweisen“ hat. Vieles andere ist nicht der Rede wert. Daher bleiben viele mit ihrer Not allein, und das gilt insbesondere auch für den Bereich messianisch-jüdischer wie überhaupt auch christlicher Gemeinden. Dieser Umstand wird noch dadurch verstärkt, dass das Land sehr klein ist (so groß wie Hes-

sen) und im frommen Bereich oft jeder jeden kennt. Eine Bekannte meinte irgendwann einmal, als wir uns über diese Beobachtungen austauschten, dass fast jeder in Israel latent mit Depressionen zu kämpfen habe. Die Probleme in vielen Familien und Ehen sind immens und vielschichtig.

Leider ist es so, dass Seelsorge ein Bereich ist, der in Israel im Bewusstsein vieler Gemeinden noch sehr im Hintergrund steht; seelsorgerliche Angebote und auch Schulungsangebote sind noch rar. Erschwerend kommt hinzu, dass die Menschen in Israel, auch die Chris-

ten, unglaublich „busy“ sind – eine weitere Beobachtung von uns. Es fällt auf, dass die meisten Israelis sehr geschäftig sind, viel arbeiten und kaum Zeit haben oder sich nehmen, um Seelsorge- oder Schulungsangebote zu nutzen. Man nimmt sich einfach kaum Raum für eine solche Auszeit und schon gar nicht mehrere Tage. Diesen Umstand haben wir auch im Hinblick auf die Seelsorgeweche/Familienstellen zu spüren bekommen. Der Bedarf dafür ist vorhanden, aber die Hürde, ein solches Angebot zu nutzen, ist für viele überwältigend hoch. Vielfach fehlt auch das Geld - ein weiteres Problem...

Unser Gebet an diesem Abend ging in die Richtung, dass christliche Gemeinden und insbesondere die Leiter und Pastoren einen Blick für die beschriebene Not bekommen, sich damit konkret befassen und sehr gezielt über Seelsorge- und Beratungsangebote nachdenken und diese auch schaffen. Wir beteten, dass Gott Befreiung von Scham und Angst bewirkt, so dass Christen beginnen, aus ihrer Isolation herauszutreten und sich einander mit ihrer Not zu offenbaren. Ferner beteten wir um Segen und Schutz für die Seelsorge- und Schulungsangebote, die bereits

vorhanden sind und darum, dass hier vermehrt Vernetzung und Zusammenarbeit geschehen. Wir baten Gott darum, dass er die Blockaden wegnimmt, die verhindern, dass Gottes Volk die seelsorgerliche und therapeutische Hilfe bekommt, die es so dringend braucht.

Im Anschluss daran sprach Rolf noch über ein Herzensanliegen mit der Überschrift: „I Have A Dream...!“ Darüber schreibt er aber selbst.

Der Abend endete mit einem gemütlichen Beisammensein, guten Gesprächen, Kerzenschein, einigen israelischen Köstlichkeiten und leckerem Karmel-Wein. **Wieder einmal waren und sind wir erstaunt, froh und dankbar darüber, wie Gott es immer wieder schafft, Menschen zusammenzubringen, mit denen er seine Anliegen teilen kann und die sich dafür in Gebet und Tat eins machen.** Daher laden wir alle diejenigen herzlich ein, die Israel auf dem Herzen haben, in diesen Dingen weiter mit uns in Kontakt und Austausch zu bleiben und, falls vorhanden, ihren Input zu geben. Lasst uns diese Anliegen auch weiterhin miteinander und vor Gott bewegen und schauen, was er vorhat!

Dorothea Gersdorf

... für Leiterinnen und Leiter von Familienaufstellungen auf bibli- scher Grundlage

Im Oktober 2008 fand nicht nur die 5. Ausbildungswoche des ersten Ausbildungsganges statt, der im Februar mit der Kolloquiumswoche abschließen wird. Wir begannen mit einer zweiten Ausbildungsgruppe mit der wir einen sehr schönen Start hatten. Die 12 (inzwischen 13) hochmotivierten TeilnehmerInnen, Berater, Seeslorder und Therapeuten, kommen aus Deutschland und der Schweiz und bringen viel Kompetenz in die gemeinsame vor uns liegende sechswöchige Ausbildung mit, die bis Frühjahr 2010 geht.

Dr. Erwin Scharrer wird nach der zweiten Ausbildungswoche die Arbeit in der Ausbildung beenden. Wir haben an dieser Stelle ganz herzlich zu danken für die grundlegenden Impulse und Ermutigungen, mit denen er im Laufe der nun mehrjähri-

gen Zusammenarbeit (seit 2003) entscheidend zur Entwicklung unserer Aufstellungsarbeit entscheidend beigetragen hat. An seiner Stelle wird Dr. Gottfried Wenzelmann als Trainer in die Ausbildungsarbeit einsteigen. Gottfried Wenzelmann ist seit vielen Jahren in Schloss Craheim tätig, führt selber Aufstellungen durch und hat seinen Schwerpunkt insbesondere im Themen- und Seelsorgebereich „Innere Heilung“ und „Heilung innerer Verletzungen“. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und möchten an dieser Stelle auf sein wertvolles Buch „Innere Heilung – Theologische Basis und seelsorgerliche Praxis – 5. Auflage R. Brockhaus 2008 hinweisen und es empfehlen.



Die Ausbildungsgruppe „Familienstellen 2008 - 2010“

Seit einigen Jahren führen wir Seel-sorgeseminare mit Familienaufstel-lungen durch und bieten inzwischen auch eine Ausbildung zum Leiter/zur Leiterin für Familienaufstellungen an.

Immer wieder stellen uns Menschen dazu Fragen wie die diese: Was ist Familienstellen überhaupt? Sollte jeder das machen? Für wen ist das geeignet, für wen eher nicht? Was unterscheidet eure Aufstellungsarbeit von der umstrittenen Arbeit Bert Hellingers? Was ist an der von ihnen angebotenen Aufstellungsarbeit biblisch? Welche Hilfe kann ich mir erhoffen, wenn ich an solch einem Seminar teilnehme?

Familienaufstellungen - Ursprünge

„Wir haben erkannt, dass alle unge-sunden Beziehungsmuster von meh-reren Generationen geformt sind.“ (Boszormenyi-Nagy - Invisible Loyalties, NY 1973, S. 97) Ivan Bos-zormenyi-Nagy war einer der Be-gründer und Pioniere der systemi-schen Familientherapie und hat zu-sammen mit vielen anderen Wissen-schaftlern und Therapeuten (Virginia Satir, Salvatore Minuchin, Gregory Bateson, Mara Selvini Palazzoli etc.)

grundlegende Erkenntnisse über die Dynamik von Familiensystemen er-forscht und auch Therapiemodelle entworfen.

In den 90er Jahren wurden durch die Arbeit von Bert Hellinger sogenann-te Familienaufstellungen populär, die Hellinger u.a. in Anlehnung an die Familienskulpturarbeit von Virgi-nia Satir entwickelte. Viele Berater und Therapeuten übernahmen diese Methodik und/oder entwickelten diese weiter. Hellinger selbst be-schritt im Laufe seiner Arbeit zuneh-mend, wenn nicht sogar von Anfang an, esoterische Wege und betreibt Aufstellungsarbeit inzwischen in so fragwürdiger und autoritativer Wei-se, dass sich sogar die Deutsche Ge-sellschaft für Systemaufstellungen (DGfS) von ihm deutlich distanziert. Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen bietet unter folgendem Link gute Infos zu dem Thema an: www.ekd.de/ezw/42714_informationen_fachkritik_an_hellinger.php

Als Christ und Therapeut habe ich das Empfinden, dass Hellinger mit spirituellen Mächten und mit medial begabten Menschen agiert, was von der biblisch-seelsorgerlichen Sicht

her dem Bereich der Wahrsagerei, Magie und möglicherweise Spiritismus zuzuordnen ist. Auch ist Hellingers frühere Arbeit mit seinen heutigen Ansätzen kaum noch vergleichbar, da er seine Arbeitsweise völlig verändert hat.

Aus fachlicher Sicht hat er sicher grundlegende und hilfreiche Impulse für die gesamte Arbeit mit Familien- und Organisationsaufstellungen gegeben.

Familienstellen im Kontext unserer Arbeit

Familienaufstellungen sind eine hochdynamische Vorgehensweise, in der Klienten in kurzer Zeit an tiefe familiäre und biografische Erfahrungen und damit zusammenhängende Gefühle herankommen. Häufig kommen dabei verborgene, tabuisierte und verdrängte Wahrheiten des familiären Herkunftssystems und teilweise auch der Vorgenerationen zum Vorschein.

Unsere Arbeitsweise, die wir seit 2003 entwickelt haben

Wir bieten Familienaufstellungen im Rahmen von 5-tägigen Intensivseminaren und bewusst auf christlich-seelsorgerlicher Basis und mit fun-

dierter therapeutischer „Rahmung“ an. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 18 Personen, die zur Teilnahme an der Woche jeweils einen Fragebogen ausfüllen müssen, der dann die Grundlage unserer Aufnahmeentscheidung des Teilnehmers für die Woche ist. Personen in akuten psychiatrischen Krisen können an den Aufstellungen nicht teilnehmen.

In der Regel kommt jeder Teilnehmer mit einer Frage die ihn bewegt zur Aufstellungswoche, wie z.B.

„Warum habe ich immer wieder einen bestimmten Konflikt?“, „Wieso habe ich kaum Zugang zu meinen Gefühlen?“ etc.. In der Seminarwoche stellt dann jeder Teilnehmer seine eigene Herkunfts- oder auch seine Gegenwartsfamilie auf, d.h., er sucht sich aus der Gruppe Stellvertreter für seine Familienmitglieder aus und stellt mit diesen ein „Beziehungsbild“, das dem inneren Bild seiner Wahrnehmung entspricht. Der Leiter der Aufstellung befragt dann die einzelnen Stellvertreter an ihrem jeweiligen Platz nach ihren Wahrnehmungen und Empfindungen. In der Regel sind diese stimmig mit den Empfindungen des Auf-

stellers. Im weiteren Verlauf der Aufstellung wird dann vom Leiter der Aufstellung in unterschiedlicher Art und Weise gearbeitet. In der Regel werden die familiären Konflikt- und Beziehungsthemen, notwendige Grenzziehungen, fehlende oder un- gute Bindungen, Traumatisierungen etc. rasch sichtbar und deutlich. Kernthemen, wie die Vater- und Mutterbeziehung stehen verständlicher Weise immer wieder im Mittelpunkt und werden somit einer Bearbeitung zugänglich. Familienaufstellungen sind Beziehungs-Klärungs- Arbeit und aus diesem Grund wird der Aufsteller ab einem geeigneten Punkt in die Aufstellung hinein geholt. Er hat dann die Möglichkeit, mit den einzelnen Personen seiner Familie, bzw. den Stellvertretern in die Dialogarbeit zu gehen. Dabei kommen unterschiedliche therapeutische Vorgehensweisen, wie z.B. die Arbeit mit dem Inneren Kind oder mit der Unterbrochenen Hinbewegung zur Mutter oder zum Vater zum Tragen. Schmerzhaft, verdrängte, abgespaltene, manchmal unbenennbare Beziehungsthemen werden somit im wahrsten Sinne des Wortes zugänglich. Solche Beziehungsarbeit erfordert ein „Zugehen“ auf das schmerzhaft Thema und die

damit verbundenen Bezugspersonen, mit denen häufig verstrickte Beziehungen bestehen. Und solche Arbeit benötigt gute fachliche Leitung im Prozess.

Derartige Klärungen brauchen Zeit und Tiefenwirkung und deshalb ist der Rahmen einer intensiven und vertraulichen Gruppenerfahrung über mehrere Tage sehr hilfreich. Die Aufstellungswoche bietet somit im Gegensatz zu Kurzzeitveranstaltungen einen stärkenden Erfahrungs- und Beziehungsraum in dem umfangreiche Lern- und Veränderungserfahrungen ermöglicht werden.

Vergebung und Versöhnung als Prozess

Am Ende solch einer Aufstellungswoche bieten wir als Team den Teilnehmern in einer mehrstündigen Gebets- und Segnungszeit die Möglichkeit, Erkanntes vor und mit Gott festzumachen, zu lösen, zu bekennen usw.. Wir sind überzeugt und erfahren dies immer wieder, dass es Gottes Wunsch und Ziel ist, jeden einzelnen der Teilnehmer durch einen tiefgehenden Heilungsprozess zu leiten und zu begleiten, so das von den biblischen Grundlagen her wirkliche Vergebung und Versöhnung in der Beziehung zu sich selbst, zum Nächsten und zu Gott möglich wer-

den. Das Heilwerden der oft massiven inneren Wunden steht sicherlich an erster Stelle. Mir als Leiter und uns als Mitarbeiterteam ist dabei wichtig, dass niemals irgendwelche Forcierungen, wie z.B. „Vergebung im Hauruck-Verfahren“ geschehen. Einlassen - zulassen – erkennen – verstehen, mit diesem Vierklang ist schon das Prozesshafte beschrieben, um dass es auch in der Familienaufstellung geht.

Grenzen und Chancen der Aufstellungsarbeit

Aufstellungen sind *eine* effiziente Möglichkeit, sich intensiv mit seinen Lebensfragestellungen und Lebenskonflikten auseinanderzusetzen. Sie ersetzen nicht einen notwendigen längeren Prozess der Seelsorge, Beratung oder Therapie. Sie können aber stark unterstützend in solchen Prozessen wirken und helfen in der Regel ganz besonders dabei, Zugang zu den eigenen Wahrnehmungen und Emotionen zu bekommen, vom „Herzen her“ an die eigenen wichtigen Themen heranzukommen. Aufstellungen sind kein Allheilmittel, aber sie stellen eine gute fachliche und geistliche Möglichkeit dar, damit Gottes Heilmittel, seine Liebe, seine Gnade, Barmherzigkeit und Erlösung in unseren oft so zerrütteten Bezie-

hungsverhältnissen neu erfasst und wirksam werden können.

In diesem Sinne ist jeder herzlich eingeladen, an unseren Aufstellungsseminaren teilzunehmen.

Rolf Gersdorf



Ausgesöhnt mit Gestern - ein Weg zur Heilung auf Grundlage des biblischen Menschenbildes

- 30. April bis 4. Mai 2009
 - 4. bis 8. November 2009
- in Obernkirchen (bei Hameln)

Neuer Ausbildungskurs Leiter/Leiterin für Familienaufstellungen

auf **biblicher-seelsorgerlicher Grundlage**

Start: 30. November 2009

Ausbildungsort: Obernkirchen

Trainer: Rolf Gersdorf,

Dr. Gottfried Wenzelmann

Weitere Infos als PDF-Download
auf unserer Internetseite

„I Have A Dream“

Schon lange bewegt uns, wie jedem Leser unseres Rundbriefes bekannt ist, die Situation der Beratung und Seelsorge auf biblischen Hintergrund in Israel. Im Mai dieses Jahres (wer den Infobrief dazu haben möchte, kann sich gerne bei uns melden) waren wir in Israel und führten in Latrun erneut ein Aufstellungsseminar durch und machten gute, tiefgehende Erfahrungen.

Ein Ort der Heilung und Wiederherstellung für die Zerschlagenen

Bahnt eine Straße, ebnet den Weg, entfernt die Hindernisse auf dem Weg meines Volkes! Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig Thronende, dessen Name «Der Heilige» ist: Als Heiliger wohne ich in der Höhe, aber ich bin auch bei den Zerschlagenen und Bedrückten, um den Geist der Bedrückten wieder aufleben zu lassen und das Herz der Zerschlagenen neu zu beleben. (Jes. 57, 14 + 15)

Ich glaube persönlich, dass Gott sich danach sehnt, dass es in seiner Kirche, seiner Gemeinde, seinem Leib solche Orte der Heilung und Wiederherstellung für zerschlagene Menschen gibt. Und ich empfinde, dass dies insbesondere für Israel gilt, wo ein großer Bedarf nach fundierter geistli-

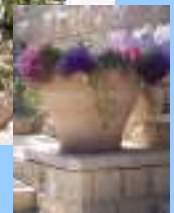
cher und fachlicher Begleitung und Therapie besteht.

Mein „Traum“ ist, dass dort im Land eine professionelle Beratungsstelle entsteht, ein Modellprojekt dass durch gläubige Juden und „Christen aus den Nationen“ im Bereich Beratung, Therapie und biblisch fundierter Seelsorge Akzente setzt.

Dazu möchte ich in den nächsten Monaten in Zusammenarbeit mit israelischen Freunden und Unterstützern aus unserem Freundes- u. Förderkreis ein Konzept entwickeln, das den Aufbau eines Teams vor Ort in Israel wie auch Fragen des Fundraising und der Finanzierung (ca. 250.000 € mit Raum- und Personalkostendeckung für das erste Jahr nach Eröffnung) umfasst.



So oder ähnlich könnte eine künftige Beratungsstelle in Israel aussehen!



Die große Vision ist somit „auf die Tafel geschrieben“ – wir sind gespannt, wer sich ansprechen und bewegen lässt, hier mitzuwirken und zu unterstützen und freuen uns über Rückfragen, Anregungen und Impulse und über Menschen, die sich mit an die Seite dieses Projektes stellen.

Im kommenden Jahr werden meine Frau Dorothea und ich wieder nach Israel fahren. Möglicherweise werden wir dort wieder eine Familienaufstellung durchführen, mindestens aber die langjährigen Kontakte zu den Freunden pflegen und vertiefen und über die oben beschriebene Vision sprechen.

Rolf Gersdorf

Überraschende Begegnungen

Während unseres Israelbesuches wurden wir immer wieder mit überraschenden Begegnungen beschenkt, wie zum Beispiel mit Irene Eber, Professorin (em.) für Ostasiatische Studien an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Wir trafen sie zusammen mit ihrer Freundin Lily im Botanischen Garten von Jerusalem. Uns berührte die Offenheit, die Tiefe und Vertrautheit, die innerhalb der 1 ½ stündigen Begegnung entstand. Wir können hier nicht näher darauf eingehen, möchten es aber nicht versäumen, auf ein wunderbares Buch hinzuweisen, das Irene Eber geschrieben hat. Nach unserer Meinung eine der besten

Biografien von Überlebenden des Holocaust.

Ich bin allein und bang –

Ein jüdisches Mädchen in Polen
1939 – 1945 C. H. Beck Verlag,
München
2007



Eigentlich waren meine Frau und ich auf der Suche nach therapeutischer Unterstützung. Wir waren uns einig, dass vieles in unserer Ehe besser laufen könnte und dass wir nicht erst in einer Sackgasse enden wollten, um dann womöglich nur noch die Trümmer beseitigen zu können. Also: Ran an den unbekanntem Feind!

Als wir Gersdorfs nach einem Gottesdienst ansprachen, haben uns beide das Praxisseminar Seelsorge empfohlen, um - zunächst mit überschaubarem Kostenrahmen - erste Schritte zu tun. Schnell entschlossen meldeten wir uns an und eine Woche später ging's auch schon los.

Was in den nächsten Monaten folgte, kann ich nur als eine der tiefgreifendsten Erfahrungen beschreiben, die ich in den letzten 50 Jahren machen durfte.

Dies hat sicherlich auch damit zu tun, dass ich als typischer „Mann“ und „technikorientiert“ nicht unbedingt trainiert bin, Gefühle mehr als nötig zuzulassen und diese auch noch in einer Gruppe zu zeigen.

Ich habe mich in diesen Monaten auf einige persönliche Experimente mit mir selbst eingelassen (Steigerungen im Verlauf des Seminars inbegriffen), wie sie mir noch ein paar Jahre zuvor nicht möglich erschienen wären.

Nun gut – wo soll ich beginnen?

Die Gruppe bestand aus 15 Personen, davon drei Quotenmänner, oder sollte ich sagen: 20 % männliche Teilnehmer, aus dem Einzugsbereich des gesamten Ruhrgebietes einschließlich des Sauerlandes. Eine bunt gemischte Gruppe. Einige bereits erfahren in praktisch angewandter Seelsorge, andere völlige Anfänger. Einige ausgesprochen dominant, andere völlig unauffällig. Einige schienen mit echten Problemen beladen. Und dann war da noch ich, und ich dachte: „Wo bin ich denn hier nur hingeraten?“

Meine Frau und ich haben dieses Seminar zwar gemeinsam besucht, jedoch haben wir konsequent darauf geachtet, dass wir genug eigene Erfahrungen machen konnten. Und ich denke, das war auch gut so.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass der zugehörige Flyer das Seminar recht gut beschreibt, obwohl ich damals mit alledem nicht so richtig etwas anfangen konnte.

Da ich persönlich mit Psychologie recht wenig und mit Seelsorge noch überhaupt keinen Kontakt hatte, habe ich mich in den Rollenspielen zum Seelsorgeprozess eher als Rat-suchender wiedergefunden, anstatt als Ratgebender. Ich denke, solche Dinge brauchen Zeit und praktische Erfahrung (wir wachsen an unseren Aufgaben).

Die für mich entscheidenden Themengebiete waren das Handwerkzeug der Individualpsychologie, die Aspekte des Lebensstils und das der Ursprungsfamilie.

Da drehe ich mich mehr als 50 Jahre in meinem Hamsterrad und erkenne während eines Seminartages innerhalb von fünf Minuten, welches das „Fehlziel“ in meinem Leben ist!

Alles in allem habe ich während des Seminars umfangreiches und aufeinander aufbauendes Werkzeug in die Hand bekommen, um bei seelsorgerlichen Herausforderungen nicht hilflos daneben stehen bleiben zu müssen, sondern „Erste Hilfe“ leisten zu können.

Erste Selbstversuche führten direkt zum Erfolg:

Letztens war ich einmal wieder in einer Situation kurz davor zu explodieren und habe mich gerade noch daran erinnern können, wie leid mir dann immer alles tut – hinterher.

In diesem Fall wurde mir auf einmal bewusst, warum ich so sauer war und kurz davor, wieder die Beherrschung zu verlieren: Ich hatte die Situation nicht mehr unter Kontrolle. Und schlagartig erinnerte ich mich an die beiden Fehlziele „Kontrolle“ und „Macht“, die ich für mich während des Seminars heraus-

gefunden hatte.

Da wurde mir plötzlich der ganze Mechanismus klar, der bei mir in solchen Situationen unbewusst ablief: Eine Sache läuft nicht so, wie ich es will → Kontrollverlust → sich ohnmächtig fühlen, nichts ausrichten können → daraus resultierender Machtverlust → Gegenwehr – explodieren, schreien etc. → Wiedererlangen der Macht → danach: Katerstimung, zerschlagenes Porzellan einsammeln etc.

Da bin ich zum ersten Mal in meinem Leben ruhig geblieben. Ich habe angefangen, zu argumentieren statt herumzuschreien. In diesem Augenblick war ich sehr stolz auf mich!

Für die meisten Menschen vielleicht Normalität, für mich ein Riesenschritt nach vorn!

Was hat mir die Teilnahme an diesem Praxisseminar gebracht?

- 1. Ich habe Basiswissen erworben für die seelsorgerliche Arbeit.**
- 2. Ich habe als „Techniker“ die soziale Facette des Lebens kennen gelernt.**
- 3. Insbesondere habe ich sehr viel über mich selbst erfahren.**

Fortsetzung nächste Seite

Übrigens: Meine Frau und ich streiten uns immer noch, aber dieser Streit hat eine neue Qualität bekommen. Vielleicht schaffen wir es ja einmal, aus dem Streit eine intensive Diskussion zu machen.

Wir wissen beide, dass wir noch lange nicht am Ziel sind und dass noch einige Erkenntnisse vor uns liegen. Und wir haben beide das Gefühl, dass es mit uns voran geht.

ein Teilnehmer des letzten Seminars

Praxisseminar Seelsorge - Januar bis Juni 2009

verstehen - verändern - heil werden

Dieses Seminar richtet sich an Menschen, die sich mit dem Thema Seelsorge auf sehr praxisnahe Art und Weise befassen wollen.

Ziel ist es, den TeilnehmerInnen einen besseren Zugang zu ihrer persönlichen Lebensgeschichte und ihrem Gewordensein zu ermöglichen, um sich selbst in ihren inneren Konflikten und Beziehungsproblemen besser verstehen zu lernen. Für die Erfahrung von innerer Heilung und Veränderung stellt dies eine wichtige Voraussetzung dar.

Das Seminar vermittelt Menschen, die selbst seelsorgerlich tätig werden wollen, fundierte Grundlagen, denn das, was wir selbst erfahren haben, können wir auch an andere weiter geben.

Leitung: Rolf + Dorothea Gersdorf

Seminarinhalt: Lehrteile, Kleingruppenarbeit, Selbsterfahrung, Live-Demonstrationen



Themen:

- Grundlagen biblischer Seelsorge
- Sich selbst verstehen lernen: Wie „ticke“ ich eigentlich?
- Wie komme ich zu meinem Problem- wie kommt mein Problem zu mir?
- Ein Blick in den biografischen Rückspiegel
- Die „innere Programmierung“- verborgene Lebensziele entdecken
- Ungute Beziehungsmuster erkennen und vermeiden
- Gottes Therapie für innere Wunden und bittere Wurzeln
- Füreinander beten - heilsames Gebet erfahren

Dank und Fürbitte - Gebetsanliegen

Grund zum Danken für

- die guten und tiefen Erfahrungen der Teilnehmer bei den Familienaufstellungen und der Aufbruch-Leben-Gruppe
- die finanzielle Abdeckung der Beratungsarbeit in 2008
- die gute Weiterentwicklung der Ausbildung für Familienaufstellung
- für den ermöglichten Israeleinsatz 2008
- die Anschaffung des Beamers für den Seminarraum

Anliegen für die Fürbitte

- die tägliche Arbeit in der Beratungsstelle, für Schutz und Inspiration der Mitarbeiter
- weitere Förderer
- zusätzliche 1.000 € monatlich (Gehaltserweiterung und Abdeckung der Sozialversicherungspflicht Sekretariat)
- die gute Weiterentwicklung des Beratungsführers
- ca. 3.000 € für die teilweise Mobiliarerneuerung der Beraterräume, Medienwagen Seminarraum

Finanzen - Förderer und Unterstützer gesucht

Wir danken allen Spendern, insbesondere allen treuen und langjährigen Förderern, die uns 2008 unterstützt haben und freuen uns, wenn wir mit ihrer Unterstützung auch im kommenden Jahr rechnen können.

Bis November 2008 standen den Einnahmen in Höhe von 144.000 € Ausgaben in Höhe von ca. 137.000 € gegenüber, was in etwa den Zahlen des Vorjahres entspricht.

Allerdings ist auch ein Spendenrückgang von ca. 4.500 € zu verzeichnen. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Rat-suchenden, denen wir die Beratung zu einer reduzierten Beratungsgebühr ermöglichen, zu.

Von der Auslastung der Mitarbeiter her sind wir an der Grenze der zeitlichen und kräftemäßigen Belastbarkeit.

Wir suchen weitere Förderer, die die Arbeit der Beratungsstelle sichern helfen. Auch regelmäßige kleinere Beträge sind uns eine große Hilfe und Ermutigung. Spenden an uns sind steuerlich abzugsfähig. Eine Bescheinigung wird am Jahresende erstellt.

Zur Information sei noch angemerkt, dass unsere Beratungsarbeit keine öffentlichen oder Landesmittel erhält und seit 18 Jahren völlig selbständig für die Finanzierung sorgen muss.

Der Vorstand

Termine 2009 (Änderungen vorbehalten)

17. Januar 2009

Start „**Praxisseminar Seelsorge**“ 1/2009

Termine: 17.01., 14.02., 14.03., 28.03., 25.04., 26.04., 09.05., 20.06.

18. bis 23. Januar 2009

2. Ausbildungswoche „Familienstellen“ 2008—2010 in Obernkirchen

18. bis 22. Februar 2009

6. Ausbildungswoche „Familienstellen“ 2007—2009 in Obernkirchen

30. April bis 4. Mai 2009

Seelsorgeweche „Familienstellen“ in Obernkirchen

11. bis 15. Mai 2009

3. Ausbildungswoche „Familienstellen“ 2008—2010 in Obernkirchen

Juni 2009

Arbeitsbesuch Israelbesuch, evtl. mit Seminar

18. August 2009

Start „**Aufbruch Leben**“ (vorm. Living Waters)

Termine: 18.08. 01.09. 15.09. 29.09. 27.10. 10.11. 24.11. 08.12.
 15.12. 19.01. 02.02. 16.02. 02.03. 16.03. 30.03.

5. bis 9. Oktober 2009

4. Ausbildungswoche „Familienstellen“ 2008—2010 in Obernkirchen

4. bis 8. November 2009

Seelsorgeweche „Familienstellen“ in Obernkirchen

30. November bis 4. Dezember 2009

Beginn **3. Ausbildungskurs „Familienstellen“ 2009—2011** in Obernkirchen

Weitere Informationen und Anmeldeformulare zu den Veranstaltungen finden auf unserer Homepage.

